

# „Eine aktive Zivilgesellschaft ist der beste Impfstoff gegen rechte Hetze“

Sawsan Chebli, Staatssekretärin für bürgerschaftliches Engagement, besuchte Anfang April die Notübernachtung des mob e.V. in Prenzlauer Berg

Ein Interview von Marina Miller



Foto: Rüdiger Penner

Ehrenamtskoordinatorin des mob e.V. Marina Miller, Sawsan Chebli, mob-Vorstandsmitglied Mara Fischer (von links).

**strassenfeger:** Frau Chebli, warum sind Sie heute hier?

Sawsan Chebli: Mir ist es wichtig, nicht nur über Projekte zu lesen, sondern vor Ort zu sein, ein Gefühl dafür zu bekommen, was Sie alles leisten, mitanzupacken und die Arbeit des Vereins mob e.V. hautnah zu erleben. Es ist schön zu sehen, wie viele Menschen sich einbringen, wie sie da sind für diejenigen, die bedürftig und auf Hilfe angewiesen sind. Auch ich möchte etwas zurückgeben!

**Sie sind seit Ende 2016 Staatssekretärin für bürgerschaftliches Engagement. Wie und an welchen Stellen kamen Sie bislang mit obdachlosen Menschen in Berührung?**

Ich gehe mit offenen Augen durch unsere Stadt und sehe wie alle Berliner natürlich auch die Menschen mit ihren wenigen Habseligkeiten. Davor kann und will ich die Augen nicht verschließen. Abgesehen von diesen alltäglichen Erfahrungen gehe ich auch zu den Menschen. Ich war nicht nur bei der Notübernachtung des mob e.V. bzw. des strassenfegers. Vor kurzem fuhr ich auch einen Abend im Kältebus der Berliner Stadtmission mit, um deren Arbeit hautnah miterleben und den Menschen persönlich zu begegnen. Auch hier gilt: Ich will besser verstehen, wovon wir reden, wenn wir von Obdachlosigkeit sprechen.

**Unsere Notübernachtung befindet sich in einem Haus, in dem auch Geflüchtete untergebracht sind. Sehen Sie das als etwas Zukunftsweisendes, insofern als verschiedene Randgruppen hier gleichermaßen unterstützt werden?**

Da, wo Menschen auf Hilfe angewiesen sind, müssen wir helfen. Dabei darf keine Gruppe gegen eine andere ausgespielt werden. Beide Gruppen notleidender Menschen brauchen ganz un-

terschiedliche Formen von Betreuung und Hilfe.

**Zwei Jahre lang musste die Notübernachtung allein auf Säulen des Ehrenamtes gestützt arbeiten und einmal sogar schließen, weil die in den Sommerferien verbleibenden Ehrenamtlichen an der Belastungsgrenze waren. Welche Haltung haben Sie dazu, dass Ehrenamtliche häufig die Aufgaben des Staates übernehmen?**

Der Berliner Senat ist unendlich dankbar für das Engagement von vielen tausenden Menschen in unserer Stadt! Ohne die Ehrenamtlichen wäre unsere Stadt eine weniger lebenswerte, eine viel ärmere und kältere Stadt. Auf Menschen, die in Krisensituationen spontan aktiv werden und helfen, wird der Staat vielleicht niemals vollständig verzichten können. Doch das heißt nicht, dass bürgerschaftliches Engagement klassische Aufgaben des Staates übernimmt und der Staat sich zurücklehnt und zuschaut. Das tut der Berliner Senat jedenfalls ganz klar nicht. Wir haben im Winter beispielsweise zusätzliche Übernachtungsplätze angeboten und werden daran auch weiter arbeiten.

**Ihrer Erfahrung nach, wie passt das große ehrenamtliche Engagement in Berlin zusammen mit größeren Ausprägungen der Abwertung von Randgruppen, dem hohen Zulauf, den die AfD verzeichnet?**

Es ist ein großes Glück für die Stadt, dass es so viele Berlinerinnen und Berliner gibt, die

ihre Stimme erheben, wenn Hetzer und Spalter versuchen, Menschen gegeneinander auszuspielen und die Gesellschaft auseinanderzureißen. Berlin hatte immer schon ein großes Herz, auch deswegen, weil wir Berliner selber oft Hilfe von anderen erhalten haben. Bürgerschaftliches Engagement ist das beste Mittel gegen Ausgrenzung und Hass à la AfD. Eine aktive Zivilgesellschaft ist der beste Impfstoff gegen rechte Hetze.

**Die tragende Säule des mob e.V. ist nach wie vor das Ehrenamt. Welche Möglichkeiten sehen Sie, die Ehrenamtlichen und den Verein in Ihrer Funktion als Staatssekretärin zu unterstützen, zumal in Zeiten, in denen Obdach- und Wohnungslosenzahlen signifikant steigen und zunehmend Familien wohnungslos sind?**

Das Ehrenamt muss auch in diesem Feld durch staatliche Maßnahmen entlastet werden. Dem Regierenden Bürgermeister ist es ein persönliches Anliegen und eine Herzenssache, dass wir in Berlin mehr und rascher als bisher neuen bezahlbaren Wohnraum schaffen. Die Mieten müssen bezahlbar bleiben. Gerade Sozialschwache, Familien und Alleinerziehende, die es sowieso besonders schwer haben in unserem Land, dürfen nicht Opfer von Mietsteigerung und Gentrifizierung werden.

## IN EIGENER SACHE

In Berlin gibt es eine große Anzahl an Menschen – Männern, Frauen, Familien und Kindern – die bereits obdach- oder wohnungslos sind. Der Verein mob e.V. ist seit mehr als 20 Jahren im Feld der Berliner Wohnungslosenhilfe tätig. Im Auftrag des Landes Berlin betreibt der Verein mit Mitteln aus dem Integrierten Sozialprogramm (ISP) eine ganzjährige Notübernachtung für Männer, Frauen, Paare und Familien, mit derzeit 31 Plätzen. Diese Notübernachtung soll konzeptionell und räumlich getrennt werden und zukünftig als zwei Einrichtungen betrieben werden. Es sollen eine barrierefreie Notübernachtung für Männer, Frauen und Paare und eine Notunterkunft für ausschließlich für Familien in der Trägerschaft des Vereins entstehen. Um den Umbau der Räumlichkeiten zu finanzieren hat der strassenfeger e.V. einen Antrag bei der Deutschen Klassenlotterie Berlin gestellt, die Entscheidung des Stiftungsrates wird Ende Juli 2018 bekannt gegeben.

Zudem plant der mob e.V. eine überbezirkliche niedrigschwellige Beratungsstelle für obdach- und wohnungslose Männer und Frauen und einem Schwerpunkt für Familien, in seinem Selbsthilfewohnhaus in der Oderberger Str. 12 im Prenzlauer Berg. Mit dem Ziel die hilfeschuchenden Menschen bestmöglich auf dem Weg zurück ins Regelsystem zu begleiten. Um den Betrieb zu finanzieren wurde ein Antrag bei dem Land Berlin gestellt, eine Teilfinanzierung müsste durch das Integrierte Sozialprogramm (ISP) erfolgen.